Dienstag, 14. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8158. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Trianon, 13. Oct. Prozeß Bazaine. Das heutige Verhör des Marschalls umfaßte die Ereignisse von der Schlacht bei Forbach bis zu der bei Gravelotte. Der Marschall hob die Mangelhaftigkeit des französischen Kundschafterwesens hervor, durch welches er sich nur eine mangelhafte Kenntniß verschaffen konnte, sowie daß er von vielen an den Major-General Leboeuf direct gesandten Depeschen gar keine Kenntniß erhielt. Der Kaiser selbst habe ihn an der Ausführung seines aus zwei vorhandenen Depeschen hervorgehenden Planes, der Umgehung durch die deutsche Armee zuvorzukommen, gehindert. Die Antworten Bazaine's machten den Eindruck, daß derselbe weniger bestrebt war, sich durchzuschlagen, als die deutsche Armee vor Metz festzuhalten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. October. In weiterer Ausführung der Nachricht, daß der Präsident Grant sich dafür ausgesprochen habe, demnächst wieder Gold zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, veröffentlicht „Reuter's Bureau" eine Depesche aus New-York vom heutigen Tage, wonach der Präsident Grant am Sonnabend in einer Unterredung erklärt habe, die gegenwärtige finanzielle Krisis sei der erste Schritt, um Gold wieder zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen. Dadurch würde eine sichere finanzielle Grundlage gewonnen werden, die dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen werde. Der Präsident äußerte ferner, wenn er augenblicklich eine Botschaft zu erlassen habe, würde er der Legislatur die beregte Maßregel anempfehlen.

Newyork, 12. October. Nach hier eingetroffenen genaueren Nachrichten haben im Golf von Mexico an verschiedenen Punkten heftige Stürme gewüthet. Der amerikanische Dampfer „Missouri" hat bei den Bahama-Inseln Schiffbruch gelitten. Auch der spanische Dampfer „Maisi" scheiterte; 24 Personen ertranken. Außerdem werden noch andere Unglücksfälle gemeldet. Nach einer der „Times" zugegangenen Depesche aus Kington auf Jamaica hat im Süden von Haiti ein heftiger Orkan gewüthet, durch den viele Häuser und Schiffe zerstört worden sind. — Port au Prince ist von dem Orkan nicht berührt worden.

HE. Volkswirthe und Socialpolitiker.

Die Concurrenz ist überall in der Volkswirthschaft ebenso nothwendig als nützlich, und das gilt, wie von der Erzeugung und dem Vertriebe materieller Güter, so nicht minder auch von derjenigen Arbeit, welche die Wissenschaft der Nationalöconomie selber zu ihrem Gegenstande hat. Die Gesetze zu suchen und zu erforschen, welche das wirthschaftliche Leben der menschlichen Gesellschaft beherrschen; nachzuweisen, wie sich diese Gesetze die eigenwillige Störung übermüthiger und mißleiteter wirthschaftlicher Kräfte niemals dauernd gefallen lassen, wie daher durch ihre Achtung und wohlverständige Benutzung allgemeiner Wohlstand und Culturfortschritt bedingt sind, — mit einem Worte: wirthschaftliche Einsicht zu finden und zu verbreiten, ist die Aufgabe der nationalöconomischen Wissenschaft, und wie wir meinen, eine Aufgabe, an welcher der Arbeiter nicht wohl zu viele sein können. Seit die Nationalöconomie aus dem academischen Aschenbrödel, das sich um nicht viel mehr als um die einträgliche Verwaltung der Domänen, Bergwerke und Zölle des Staates zu kümmern hatte, eine echte und wahrhaftige Wissenschaft geworden, ist sie auch aus dem Collegienhefte der Kameralisten und dem Actenstaub der Domänenkammern auf den bunten Markt des Lebens hinausgeschritten, nicht mehr ein Privilegium des Gelehrten, ein Geheimmittel des Finanzbeamten, sondern ein Studium des Kaufmanns und des Handwerker, des Landmannes und des Industriellen, des Professors und des Arbeiters. Das aber mag das Gesunde für ihre Entwicklung sein, daß sie auf allen Gassen gepredigt wird. So viele Irrthümer und Tollheiten auch dabei zu Tage kommen mögen — die Wissenschaft schreitet dennoch rüstig weiter auf dem Zickzackwege zur richtigen Erkenntniß der socialen Erscheinungen, ihrer natürlichen Ursachen und vortheilhaften Benutzung. Wer sich aber mit seinen gelehrten Bedenken gegen diesen Entwicklungsgang sonst nicht abfinden kann, der möge über die wunderliche Erscheinung nachdenken, daß gerade die Gelehrtesten und die Ungelehrtesten, die Professoren und die Arbeiter in ihren wirthschaftlichen Anschauungen oft eine bedeutende Aehnlichkeit aufweisen. — —

Von der öffentlichen Erörterung der volkswirthschaftlichen Zeitfragen haben sich die Professoren mit nicht sehr vielen Ausnahmen am längsten ferngehalten. Sie zeigten lange eine beklagenswerthe Abneigung, die Wissenschaft, welche sie vom Katheder aus der ehrerbietig lauschenden Jugend vorzutragen gewohnt waren, auf die Rednertribüne und in die öffentliche Debatte der überwiegend von Laien besuchten volkswirthschaftlichen Congresse zu bringen. Erfreulicher Weise ist das seit der Eisenacher Versammlung zur Besprechung der socialen Frage vom 7. October des vorigen Jahres anders geworden. Unter den 32 Mitgliedern des Ausschusses dieser Versammlung, welcher auf den 12. und 13. d. M. nach Eisenach eine neue Versammlung des „Vereins für Socialpolitik" einberufen hat, sind nicht weniger als vierzehn Professoren.

Der Verein für Socialpolitik ist bekanntlich eine Art Concurrenz-Unternehmen gegen den Congreß Deutscher Volkswirthe, dessen Gründung anfangs auf beiden Seiten mehr Lärm gemacht hat, als unserer Meinung nach nöthig war. Der Kampf der Geister zwischen den „Volkswirthen" und den „Socialpolitikern", den sogenannten Manchestermännern und den ebenfalls sogenannten Kathedersocialisten wird — davon sind wir vorläufig noch überzeugt — nicht sowohl ein gegenseitiges Abschlachten, sondern ein einfacher Wettbetrieb im Dienste der Culturentwickelung sein. „Die Concurrenz ist nicht der verzweifelte Kampf der Schiffbrüchigen um das rettende Brett, sie ist die Theilung der Arbeit, sie sagt nicht: Ich oder Du, sondern ich und Du."

Otto Michaelis sagt in seinen volkswirthschaftlichen Schriften diese Worte über einen früheren ähnlichen Vorgang in der wirthschaftlichen Bewegung. Damals war neben den Congreß deutscher Volkswirthe der deutsche Handelstag in die Arena getreten, ein volkswirthschaftlicher Congreß der „Practiker", welche natürlich die großen Interessen des Handels und der Industrie besser verstehen mußten als jene „Theoretiker", weil sie ja mitten in diesen Interessen lebten, und welche sie besser und rascher fördern mußten, weil ihre Beschlüsse zu dem Werthe ihres Inhaltes noch das Gewicht ihrer Urheber fügten. Aber „in der Culturentwickelung, die eine fortgesetzt verfeinerte Arbeitstheilung ist, sind es glücklicher Weise nicht die Schauspieler, welche die Rollen sich wählen, wie es ihnen gerade ansteht, denn das möchte ein sauberes Schauspiel werden." Ehe sie sich dessen versahen, waren die Praktiker des Handelstages ins Theoretisiren gerathen und staken noch tief in den principiellen Kämpfen zwischen den streitenden Interessen des Handels und der Industrie, welche sie einmüthig hatten vertreten wollen — während unterdeß die Theoretiker des volkswirthschaftlichen Congresses auf dem Wege der die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse berücksichtigenden Compromisse die Freihandelsfrage in die Bahn praktischen Fortschrittes brachten. — Auf der vorjährigen Delegirten-Conferenz norddeutscher Seehandelsplätze, welche zur Erörterung der Zolltariffrage berufen war, bezeichnete der Delegirte der Königsberger Kaufmannschaft die Aufgabe dieser Conferenz mit den Worten: „sie bestehe doch nicht darin, abstracte Theorien zu formuliren, wie etwa der volkswirthschaftliche Congreß, und dieselben in Resolutionen niederzulegen, sondern praktische Anträge zu stellen, welche positive Resultate versprechen." (Bericht über den Handel und die Schifffahrt Königsbergs i. J. 1872, S. 15.) „Diese Ansicht fand unter den Delegirten entschiedenen Anklang und die Conferenz beschloß:" — nun, sie beschloß eine Resolution, ganz ebenso wie ein Vierteljahr früher der volkswirthschaftliche Congreß in Danzig. Der hatte resolvirt: „Die gegenwärtige Lage unserer Wirthschaftsverhältnisse verlangt die ungesäumte Wiederaufnahme und Fortführung der vom Zollparlamente begonnenen Zolltarifreform durch die gesetzgebenden Factoren des deutschen Reiches, bis das Ziel dieser Reformen, die consequente Beseitigung des Schutzsystems und die Zurückführung des Tarifs auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen, ganz erreicht sein wird." Die Delegirten-Versammlung aber beschloß: „Das Endziel der Zolltarifreform ist die gänzliche Befreiung des Tarifs von schutzzöllnerischen und den Verkehr hemmenden Zollsätzen und Beschränkung der Zollpflichtigkeit auf eine möglichst geringe Zahl finanziell einträglicher Gegenstände." Die theoretisirenden Volkswirthe hatten „als am dringendsten nothwendig die Aufhebung der Eisenzölle, der Einfuhrzölle auf Chemikalien und die Beseitigung des Lumpenzolles" bezeichnet; — die practischen Delegirten empfahlen als zunächst zu erstrebende unerläßliche Fortschritte neben der Beseitigung des Lumpenausfuhrzolles und der Eingangszölle auf Eisen und Chemikalien noch die Ermäßigung der Garn- und Manufacturwaarenzölle, Aufhebung des Reiszolles und die Streichung der wenig einträglichen Zölle — Forderungen, welche der volkswirthschaftliche Congreß aus rein practischen und unterdeß durch die Praxis bestätigten Erwägungen noch einstweilen zurückgestellt hatte.

So pflegt die nüchterne Wirklichkeit Gegensätze zu versöhnen, welche anfangs in den Programmen aussehen, als ob sie ewig meilenweit auseinander bleiben müßten; — und mit dem Gegensatze zwischen den „Socialpolitikern" und den „Volkswirthen" wird es vermuthlich nicht viel anders gehen als mit dem zwischen den „Practikern" und den „Theoretikern". Haben wir es doch erlebt, daß auf dem volkswirthschaftlichen Congresse in Wien der „Manchestermann" Faucher den Präsidenten der Eisenacher Socialpolitiker Professor Gneist, gelegentlich der Debatte über die Wohnungsnoth in den großen Städten, auf einem „verrotteten Manchesterstandpunkte" ertappte.

Danzig, den 14. October.

Die zukünftige Regelung der Stellung des Fürsten Bismarck zu dem preußischen Ministerium scheint einer baldigen Regelung entgegenzugehen. Einer unserer Berliner Correspondenten, der in der Regel sehr gut unterrichtet ist, schreibt uns darüber in folgender, noch etwas geheimnißvoller Weise: „Die Verbindung des Fürsten mit dem Ministerium wird nach Wunsch des Kaisers und den leitenden persönlichen Neigungen des Fürsten entsprechend eine nähere werden, als sie es seit seinem Rücktritt von dem Präsidium im vorigen Herbste war, ohne daß dem Fürsten daraus eine Ueberlastung an Geschäftsthätigkeit, die ihn früher so angegriffen hatte, erwachsen soll. Die Vorschläge über das künftige Arrangement bilden in diesem Augenblick den Gegenstand der Erörterung unter den betheiligten Personen; die Erledigung dürfte möglicher Weise noch vor dem Zusammentritt des Landtages erfolgen, welcher für den 11. November in Aussicht genommen ist." Hiernach scheint der schon früher von uns besprochene Plan zur Ausführung gelangen zu sollen, den Fürsten zum preußischen Staatskanzler zu ernennen. Der Reichskanzler wird sich übrigens, wie uns weiter gemeldet wird, am 19. über Berlin und Dresden nach Wien begeben, so daß er dort schon früher als der Kaiser eintreffen wird. In seiner Begleitung soll sich sicher der Geh. Legationsrath Bucher, wahrscheinlich auch Staatssecretär Bülow befinden, was ein Beweis von der hohen politischen Bedeutung der Reise des Kaisers ist. Nach der Rückkehr aus Wien gedenkt Fürst Bismarck bis Januar in Varzin zu bleiben, wenn nicht sehr wichtige Umstände seine Uebersiedelung nach Berlin früher nöthig machen.

In dem Ministerialberichte, mit welchem die Auflösung des Abgeordnetenhauses dem Könige vorgeschlagen wird, heißt es: „Das gegenwärtige Haus der Abgeordneten ist am 14. Dezember 1870 zum erstenmal zusammengetreten. Nach Artikel 73 der Verfassungsurkunde erlischt deshalb das Mandat desselben mit dem 14. Dezember dieses Jahres." Die Legislaturperiode oder die Mandatsdauer des Abgeordnetenhauses wird durch den Artikel 73 der Verfassungs-Urkunde auf drei Jahre festgesetzt; von welchem Zeitpunkt ab diese „drei Jahre" zu rechnen sind, darüber enthält die Verfassungs-Urkunde keine Bestimmung. Die öffentliche Meinung hat sich wohl allgemein dafür entschieden, daß die Mandatsdauer des Abgeordnetenhauses mit dem Tage der allgemeinen Wahlen zu denselben beginnt und daß also die „drei Jahre" des Art. 73 der Verfassungs-Urkunde von diesem Tage an zu rechnen sind; in dem Ministerialbericht tritt eine andere Auffassung zu Tage, wonach diese „drei Jahre" von dem Tage des ersten Zusammentretens des neu gewählten Abgeordnetenhauses zu rechnen sind. Die öffentliche Meinung, auch wenn dieselbe durch die Aussprüche noch so vieler Staatsrechtslehrer unterstützt wird, schafft kein öffentliches Recht, ebensowenig aber wird solches durch einen Passus, der gelegentlich in einem Ministerialbericht vorkommt, geschaffen. Das Abgeordnetenhaus selber hat, da die Auflösung desselben ein Act ist, welcher dem König jeder Zeit zusteht, keine Veranlassung, auf die Ausführungen des dieselbe veranlassenden Ministerialberichts zurückzukommen. Die angedeutete Controverse würde nur in dem Falle practische Gestalt gewonnen haben, wenn das am 16. November 1870 gewählte Abgeordnetensaus nach dem 16. November 1873 nochmals einberufen worden oer, vorher einberufen, versammelt geblieben wäre. Dieser Fall liegt nicht vor und es genügt, um die Frage offen zu erhalten, wenn der Auffassung des Ministerialberichts gegenüber betont wird, daß durch dieselbe der Art. 73 der Verf.-Urk. keine authentische Interpretation erfahren kann, sondern daß die Frage, mit welchem Tage die Mandatsdauer des Abgeord-

Prozeß Bazaine.

Versailles, 11. October.

Die Zahl der Zuhörer ist heute nur sehr gering. Ein Anschlagzettel am Eingange des Saales verbietet sich der Operngläser zu bedienen. Unter den Anwesenden bemerkt man die Schwägerin von Bazaine. Sie ist ganz schwarz gekleidet und hat ihren Sitz dicht hinter dem Sessel des Marschalls. Wie man versichert, werden nächstens zwei deutsche Generalstabs-Offiziere dem Prozeß anwohnen. Ihre Ankunft soll der hiesigen Regierung officiell notificirt worden sein. da dieselbe über eine Sache wohl unterrichtet sein wolle, in welcher fortwährend die deutsche Armee und ihre Offiziere erwähnt werden.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung fährt der Greffier mit dem Vortrag der Annexen zum Bericht fort. Die betreffende Stelle behandelt die Mundvorräthe in Metz. Der Bericht behauptet, es seien so viele Lebensmittel vorräthig gewesen, daß die Festung ihren Widerstand um 3 Tage hätte verlängern können, und die Soldaten seien nach der Capitulation ohne hinreichende Nahrung gelassen worden, wobei er andeutet, daß dies geschehen sei, um eine eventuelle Widersetzlichkeit der Truppen gegen die Uebergabe im Voraus zu brechen. Auch habe man die Soldaten, wahrscheinlich aus dem nämlichen Grunde, während der letzten Tage der Belagerung Hunger leiden lassen. Der Bericht thut dann ferner dar, daß, wenn man die Lebensmittel nicht vergeudet und vom 2. September an die Fleisch-Rationen auf 400 und die des Brodes auf 500 Gramm festgesetzt hätte, man bis zum 29. November Nahrungsmittel gehabt haben würde. Am 9. October sei die Armee, dies gehe aus einem Privatschreiben Leboeuf's hervor, noch sehr guten Muthes gewesen und habe nicht im mindesten gelitten. Der Bericht sucht schließlich zu beweisen, daß, wenn der Marschall von Anfang an energische Maßregeln ergriffen, er bis Anfang Januar, ja, sogar bis zum Waffenstillstand sich hätte halten können, was einen großen Einfluß auf die Friedens-Unterhandlungen hätte haben müssen. Die Lasten Frankreichs würden nicht so hart geworden sein und es würde wahrscheinlich auch nur den Verlust einer Provinz zu bedauern haben.

Hierauf wird das von dem General de Rivière verfaßte „Résumé général" verlesen. Es ist in äußerst heftigen Ausdrücken abgefaßt und macht den Marschall noch viel schwärzer als der Bericht selbst; er wird darin der Unfähigkeit, des Verraths und der Schwäche beschuldigt. Man klagt ihn an, seine Generale betrogen und an den Niederlagen von Forbach, Sedan und Orleans Schuld gehabt zu haben. Besonders erregt es, als das Résumé sagt: „Dieser ehrgeizige General dachte inmitten des Ruins und der unerhörten Unglücksfälle seines Vaterlandes nur daran, sich aus denselben das Piedestal zu seinem Glück zu machen." Der Marschall hört dem Vortrag ruhig zu. Er spielt fortwährend mit seinem Schnurbart. Zuweilen bemerkt man einige nervöse Bewegungen und es scheint, als wenn er äußerst erregt sei.

Dem Vortrage des Résumés folgt der der „Denkschrift", welche Bazaine dem Kriegsrath, welcher über die Sache von Metz sein Urtheil zu fällen hatte, eingereicht hat. Diese Denkschrift, 110 geschriebene Seiten lang, ist zwar noch nicht veröffentlicht, ihr Inhalt ist aber ungefähr derselbe mit dem des von Bazaine seiner Zeit zur öffentlichen Rechtfertigung herausgegebenen Buches. Bemerkt wurde allgemein die Schlußphrase der Vorrede der Denkschrift, die besagt: „Ich habe das Bewußtsein, bis zum Schluß meine Pflicht redlich erfüllt zu haben." Der Marschall bespricht in seiner Denkschrift natürlich den ganzen Feldzug. Er beginnt mit der Affaire von Saarbrücken, die „auf Befehl des Kaisers stattgehabt und die er als unzeitig angebracht (intempestive) bezeichnet." Diese Worte machen Sensation. Die Denkschrift bespricht dann die Schlachten von Forbach und Borny. Sie scheint dem General Coffinières, dem Commandanten von Metz, die Schuld zu geben, daß die Märsche von 14. und 15. August nicht schnell genug ausgeführt wurden. Die im Bericht des Generals de Rivière erhobene Anklage widerlegt die Denkschrift natürlich nicht, wie sie denn überhaupt nur eine Uebersicht über die militärischen Operationen giebt. Was den Kampf vom 7. October anbelangt, so scheint der Marschall seinen Generalen — es ist das erste Mal, daß er es thut — einen Vorwurf machen zu wollen. Die Denkschrift sagt nämlich, daß, wenn das 3. und 4. Corps seine Befehle befolgt, er ernstlich versucht haben würde, sich über Mezières durchzuschlagen. Im Ganzen genommen sucht der Marschall darzuthun, daß ein Ausfall unmöglich war, und daß eine Hilfsarmee die Festung hätte befreien müssen. Die Denkschrift geht bis zur Capitulation, und endet mit einem „Conclusion" betitelten Capitel, worin einige Angriffe gegen die unter dem Marschall stehenden Generale enthalten sind. Schließlich heißt es dann, daß er (der Marschall) immer von drei Gefühlen geleitet worden sei: dem Patriotismus, der Loyalität und der Selbstverläugnung. Ein Postscriptum enthält einen Brief des Herrn v. Bismarck, der aber ohne besonderen Belang für die Sache ist.

Der Vortrag der Actenstücke ist nun beendet.

Präsident (zum Marschall): „Erheben Sie sich. Aus dem, was sie gehört haben, geht hervor, daß Sie angeklagt sind, nicht alles gethan zu haben, was die Ehre und die Pflicht vorschreibt." Zugleich bemerkt der Präsident dem Vertheidiger, daß das Gesetz ihm verbietet, irgend etwas zu sagen, was gegen sein Gewissen sei.

Montag beginnt das Verhör des Angeklagten.

Der Abschnitt der Anklageacte, welcher sich mit der Unterschlagung der Depeschen durch Stoffel beschäftigt, lautet: Am 20. August wurden von Metz drei Depeschen: an den Kaiser, den Kriegsminister und Mac Mahon, abgesendet. An den Kaiser: „Meine Truppen haben immer noch dieselben Stellungen inne. Der Feind scheint Batterien zu errichten, welche die Einschließung unterstützen sollen. Er erhält fortwährend Verstärkungen. General Marguenat wurde am 16. getödtet. Wir haben mehr als 16,000 Verwundete in der Festung." An den Kriegsminister: „Wir sind in Metz und versehen uns mit Lebensmitteln und Munition; der Feind wächst fortwährend an Zahl und scheint mit der Einschließung zu beginnen. Ich habe die Depesche Mac Mahon's erhalten, dem ich geantwortet habe, was ich in einigen Tagen thun zu können gedenke." An Mac Mahon: „Ich mußte bei Metz Stellung nehmen, um den Soldaten Ruhe zu gönnen und sie mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Der Feind wird immer stärker um mich herum. Ich werde sehr wahrscheinlich, um Ihnen zu folgen, die Richtungen nach den Festungen des Nordens einschlagen und Sie von meinem Marsch in Kenntniß setzen, wenn ich denselben überhaupt, ohne die Armee zu gefährden, unternehmen kann".

Eine Frau, Louise Imbert, war beauftragt, diese Depeschen vom 20. August von Metz nach Thionville zu bringen. Die Depeschen trafen in Thionville am 21. August gegen Mittag ein. Da aber der Telegraphendraht zwei Stunden vorher abgeschnitten worden war, so schickte sie Oberst Turnier durch den Polizei-Commissar des Cantons, Gayard, so wie eine Abschrift derselben durch einen jungen Polytechniker, de Bazelaire, ab, der sie am folgenden Tage von Givet per Telegraph abgehen ließ. Die für den Kaiser bestimmte Depesche kam um 2 Uhr 12 Minuten Nachmittags durch Vermittlung des Commandanten von Longwy an; auf demselben Wege empfing auch der Kriegsminister seine Depesche. Die Depesche an Mac Mahon wurde jedoch von dem Commandanten von Longwy nicht direct abgeschickt,

netenhauses anhebt, so lange, bis darüber im Wege der Verfassungs-Gesetzgebung eine Declaration gegeben worden ist, eine offene bleibt.

In Veranlassung der Zeitungsmittheilungen über die Entscheidung von Gerichten, welche aus Anlaß der Amtshandlungen „gesperrter“ Geistlicher erfolgen, macht die „B. A. C.“ darauf aufmerksam, daß es sich in diesen Fällen nicht um richterliche Erkenntnisse über die Rechtsgiltigkeit oder Ungiltigkeit der von „gesperrten“ Geistlichen eingesegneten Ehen, sondern lediglich um Verwaltungsacte der Vormundschaftsgerichte handelt — für richterliche Erkenntnisse ist noch gar keine Gelegenheit da. „Es zeigt aber — schreibt das nationalliberale Organ weiter — schon die jetzt zu Tage tretende Verschiedenheit in der Verwaltungspraxis der Vormundschafts-Gerichte, welche Verwirrung und welcher Nothstand über das Land kommen muß, wenn die Regierung sich nicht schleunigst dazu entschließt, den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten und dem Landtage Vorlagen wegen Einführung der Civil-Ehe und der Civilstandsregister zu machen. Man spricht von Schwierigkeiten, welchen jene Vorlagen begegnen sollen; die Regierung würde aber der größten Vernachlässigung, ja, geradezu einer fast muthwilligen Heraufbeschwörung von Verwirrungen in den empfindlichsten Punkten des Familienlebens sich schuldig gemacht haben, wenn sie nicht, als sie mit den „Kirchengesetzen“ den Weg des Kampfes gegen die Anmaßungen der kirchlichen Hierarchie beschritt, sich im Voraus versichert hätte, daß sie späterhin auch über die Mittel verfügen würde, um diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen. So wie der Kampf jetzt geführt wird, muß er zu einer sichern Niederlage der Regierung führen. Wir möchten, noch bevor der Landtag zusammentritt, auf unsere Frage eine Antwort hören, denn der jetzige Zustand bringt über das Land den größten Schaden und erfüllt es mit der höchsten Ungeduld.“

In Frankreich schlagen die Wogen des Kampfes immer höher, je näher die Stunde der Entscheidung über das Schicksal des Landes herantritt. Die Royalisten suchen den Prozeß Bazaine zu verwerthen, indem sie in dem Marschall auch ihre Feinde, zunächst die Bonapartisten zu treffen suchen. Oberst Stoffel hat in einem Briefe an den „Bien public“ offen den Legitimisten, die im Frühjahr seine Candidatur gegen Barodet und Remusat unterstützten, den Fehdehandschuh zugeworfen und sich als Bonapartist zu erkennen gegeben; darum sucht man auch ihn zu verderben, indem man ihn des Verrathes beschuldigt. Nun, hätte die französische Armee viele Stoffel aufzuweisen gehabt, so wäre uns der Krieg im Jahre 1870 schwerer geworden. Nach dem, was bis jetzt vorliegt, dürfte Stoffel der Beweis seiner Unschuld nicht schwer werden, d. h. vor gerechten und unparteiischen Richtern; aber solchen steht er nicht gegenüber. Bazaine hat das Schicksal, das ihn trifft, reichlich verdient, wenn auch nicht wegen seines Verhaltens im letzten Kriege, so doch wegen des hochherzigen Maximilian von Oesterreich, den er wirklich in Mexiko schmählich „verrieth“. Die Welt würde seinen Untergang nicht beklagen, aber für seine Richter kann sie eben so wenig Sympathien fühlen. Den Prinzen Napoleon wollten die Royalisten aus dem Lande bringen lassen, das Ministerium forderte die Landesverweisung, aber Mac Mahon hat vorgestern, wie ein Telegramm berichtet, seine Zustimmung zu dem Beschlusse versagt. Die royalistischen Heißsporne suchen auch die Republikaner wegen des Krieges von 1870/71 zur Verantwortung zu ziehen. Die „Republique Française“ suchte aus dem Berichte des General Rivière Capital für den ehemaligen Dictator zu schlagen, „dessen Nachrichten genau und dessen Urtheil so sicher wie rasch war.“ Dieser Gambetta'schen Prahlerei entgegnet das „Univers“: „Wie schuldig auch der Marschall Bazaine sein mag, so hat doch der ihm allein gemachte Prozeß die ungerechte Folge, daß ihm die Verantwortlichkeit Aller zugeschoben wird und daß die Andern ihre Verbrechen und ihre Unfähigkeit hinter dem einzigen Angeklagten verstecken. Bei guter Justiz müßte nicht bloß der Oberbefehlshaber der Rheinarmee vor das Kriegsgericht gestellt werden, sondern nicht minder die Männer des 4. September, die nicht bloß die Gewalt, sondern auch die oberste militärische Leitung an sich gerissen haben. Auch Favre und Gambetta haben das Schicksal unserer Heere in Händen gehabt. Was haben sie daraus gemacht? Das Land wird Rechenschaft wegen der Loire- und der Ost-Armee fordern.“ Die Republikaner triumphiren wegen des glänzenden Sieges, den sie am Montag bei den Nachwahlen errungen haben. Die Royalisten suchen nun mit um so größerer Strenge die Gegner vermittelst des in ihren Händen befindlichen Verwaltungsapparates niederzudrücken. Besonders strenge geht die Regierung gegen die Presse vor. So ist im Seine- und Marne-Departement allen Journalen mit Ausnahme von sechs der Straßenverkauf entzogen worden. Natürlich befindet sich unter den sechs Bevorzugten auch der „Figaro“, durch den man alle hervorragenden Männer der gegnerischen Parteien verunglimpfen läßt.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Oct. Ueber den Stand der Vorlagen für den Landtag wird jetzt bekannt, daß die Entwürfe, mit denen man sich in den einzelnen Ressorts beschäftigt hat, in etwa 14 Tagen so weit gefördert sein werden, um an das Staatsministerium zu gelangen. Erst wenn das geschehen sein wird, möchte sich übersehen lassen, welchen Umfang die Regierungsvorlagen haben sollen. Mit ziemlicher Sicherheit ist indessen schon heute zu berichten, daß der Entwurf über das Eisenbahn-Concessionswesen und ähnliche Vorlagen schon in der ersten Hälfte der Session an den Landtag gelangen werden, und zwar gewissermaßen als eine Folge und Ergänzung des zu erwartenden Berichtes der Specialcommission für das Eisenbahnwesen. Die Berathungen im Handelsministerium über das Concessionsgesetz sind abgeschlossen. — Es bestätigt sich, daß aus Elsaß-Lothringen vielfach Petitionen gegen die Verdrängung der französischen Sprache aus den Elementarschulen hier einlaufen. Es beruhen indessen die bezüglichen Verordnungen auf sehr umfassenden Erwägungen unter Hinzuziehung der Organe aus den Reichslanden, und es darf daher nicht angenommen werden, daß die Petitionen berücksichtigt werden können.

— Nach dem vom Magistrate nunmehr aufgestellten speciellen Kostenanschlage für das Canalisirungs-Project, Radialsystem III., betragen die Kosten der Ausführung desselben 1.874,000 Rℓ.

— In dem Schoße des Magistrats wird der Plan ernstlich erwogen, daß die Stadt Berlin in der so vielfach ventilirten Frage wegen Aufhebung des Chausseegeldes derartig vorangehe, daß sie von der Erhebung des Chausseegeldes auf den städtischen Chausseen Abstand nimmt.

— Die Fregatte „Friedrich Carl“ ist am 9. Octbr. in Malaga eingelaufen, worauf die Corvette „Elisabeth“ dessen Hafen verlassen hat.

— Die K. Corvette „Nymphe“ ist in San Francisco angekommen. An Bord Alles wohl.

— In der am 11. d. stattgefundenen Sitzung des Curatoriums der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank wurde beschlossen, den bestehenden Contract mit der Preußischen Credit-Anstalt zu lösen und beide Institute demnächst vollständig von einander zu trennen. — Der Aufsichtsrath der Preußischen Credit-Anstalt wird sich am 15. d. M. mit demselben Gegenstande beschäftigen. — Demnächst beabsichtigt man, wie wir vernehmen, die Liquidirung der Preußischen Creditanstalt. Es scheint dies in der That der einzige Weg, die Bodencreditbank zu reorganisiren. In der Sitzung des Curatoriums wurde ferner über verschiedene Personalfragen verhandelt. Der beabsichtigte Rücktritt der beiden Herren, die neben Herrn Schweder die Direction bildeten, die Herren Landrath Jachmann und Lehmann findet nicht statt. — Wie die „D. R.-C.“ berichtet, ist der Geh. Commerzienrath Stephan in der letzten Curatoriumssitzung nicht zum ersten Director der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank gewählt worden und beabsichtigt seinen Austritt zu nehmen.

Posen, 13. Octbr. Ueber die Krankheit des Erzbischofs Ledochowski wird von der „P. Ztg.“ gemeldet, zu der Diphteritis, an der der Erzbischof anfangs gelitten, sei später Abdominaltyphus hinzugetreten. Der Verlauf des Typhus sei in der letzten Zeit nicht intensiv gewesen und gebe der Zustand des Erzbischofs durchaus noch nicht zu außergewöhnlichen Besorgnissen Veranlassung. Der „Kuryer Poznanski“ berichtet, die Besserung im Befinden des Erzbischofs schreite günstig fort, obgleich derselbe das Bett noch hüte. Das Bewußtsein des Erzbischof sei vollständig ungestört, sein Gemüthszustand ein durchaus ruhiger.

— Wie die „P. Z.“ vernimmt, hat der Erzbischof Ledochowski an den geistlichen Religionslehrer Schröter abermals ein Schreiben gerichtet, worin dem letzteren eine dreiwöchentliche Frist gewährt wird, um seine Unterschrift unter der Katholikenadresse zurückzuziehen, widrigenfalls den Unterzeichner die angedrohte große Excommunication treffen würde.

— Der Posener Correspondent der „Ostf.-Ztg.“ schreibt derselben von dort: „Meine vor einigen Tagen Ihnen gemachte Mittheilung von der an das hiesige K. Oberpräsidium ergangenen Weisung, den Erzbischof zur Niederlegung des Amtes aufzufordern, kann ich auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen.“

Eisenach, 13. Oct. Verein für Socialpolitik. Nach Beendigung der Discussion über das Actien-Gesellschaftswesen folgte die Berathung über den dritten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Einführung von Einigungsämtern. Im Anschluß an die Vorschläge des Referenten Dr. Max Hirsch wurde nach langer Debatte der Antrag von Dannenberg (Hamburg) angenommen: In Erwägung, daß bleibende Einigungsämter zur Herstellung des socialen Friedens, insbesondere auch zur Beseitigung des vielfach eingerissenen Contractbruchs ein vielfach bewährtes Mittel seien, an den Bundesrath und den Reichstag um schleunigen Erlaß eines Normativgesetzes für Einigungsämter zu petitioniren. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, „die directe Personalbesteuerung“ wurde von derselben abgesetzt und nach partieller Neuwahl des Vorstandes die Sitzung vom Präsidenten mit Worten des Dankes an die Anwesenden geschlossen.

Kassel, 13. Octbr. In der heute hier stattgehabten Generalversammlung deutscher Tabaksinteressenten wurde das Centralcomité desselben beauftragt, dafür zu sorgen, daß die hohe Bedeutung des deutschen Tabaksbaues, Tabakshandels und der Tabaksfabrikation für den Nationalwohlstand Deutschlands, sowie die Wichtigkeit einer unveränderten Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Tabaksbesteuerung in allen für den deutschen Reichstag bestehenden Wahlkreisen gründlich beleuchtet und daß jedem als Mitglied für den deutschen Reichstag aufgestellten Candidaten die Frage zur Beantwortung vorgelegt werde, wie er sich einem eventuellen Antrage auf Erhöhung der Tabaksteuer gegenüber verhalten werde. (W. T.)

Neustadt a. d. Hardt, 12. Oct. In der heutigen Gemeindeversammlung wurde einstimmig die Einführung confessionell gemischter Volksschulen beschlossen; der katholische Pfarrer Müntz sprach sich gegen, der protestantische Pfarrer Leyser für die Errichtung aus.

Stuttgart, 13. Oct. Die Ständeversammlung ist zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Session auf den 21. d. M. einberufen.

Schweiz.

Genf, 13. October. Bei der gestrigen Wahl von 3 katholischen Geistlichen nach dem neuen Cultusgesetze wurden die Patres Hyacinth, Hurtaut und Chavard gewählt. Die Zahl der liberalen Katholiken, die sich an der Wahl betheiligten, betrug 1261; die ultramontan Gesinnten enthielten sich der Stimmabgabe. Hiernächst wurden auch 9 Kirchenräthe gewählt, die sämmtlich eine zwischen 1250 und 1256 Stimmen variirende Majorität auf sich vereinigten.

Frankreich.

Paris, 12. Octbr. Die royalistischen Parteien befinden sich, wie die „Agence Havas“ versichert, über die Bedingungen einer Restauration noch immer in vollständigem Einvernehmen und suchen keine andere Lösung der Regierungsfrage, halten indessen für nothwendig, daß der Graf von Chambord sobald als möglich eine Erklärung abgebe. Die Regierung verharrt in ihrer neutralen Stellung. Wie verlautet, dürfte der Graf von Chambord noch bis zur Mitte dieser Woche auf die mehrfachen an ihn ergangenen Mittheilungen der royalistischen Parteien betreffs der Bedingungen, unter welchen diese eine Restauration als möglich ansehen, eine Antwort erlassen. Der Central-Ausschuß der Majorität würde dann am 17. d. über die Erwiderung des Grafen in Berathung treten und das Resultat der letzteren am 18. den Vorständen der Fractionen übermitteln, worauf sich das rechte Centrum am 19. und die Rechte am 21. d. M. versammeln würden, um über ihr weiteres Verhalten zu beschließen. — Vom Journal „Bien public“ wird die Nachricht von einer Zusammenkunft der republikanischen Partei, welche bei Thiers stattgefunden und an der auch Gambetta theilgenommen habe, als unrichtig bezeichnet. Das Journal erklärt, Thiers halte keine geheimen Parteiversammlungen ab; derselbe werde in Geduld die Stunde erwarten, wo er als Deputirter die Freiheit und Souveränetät des Landes, welche jetzt bedroht seien, werde vertheidigen können. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung in Berücksichtigung der Wünsche der Fabrikanten in Lyon und St. Etienne auf die Einführung einer Gewerbesteuer definitiv verzichtet.

— Der Prozeß Ranc gelangt nächsten Montag vor dem 2. Kriegsgericht zur Verhandlung.

Spanien.

Madrid, 12. October. Die amtliche „Gaceta“ bringt über das Seegefecht, welches gestern bei Cartagena stattfand, genauere Nachrichten. Nach denselben wurde die Fregatte der Insurgenten „Tetuan“, welche eine Besatzung von 900 Mann hatte, durch Contreras befehligt. Die Fregatten der Insurgenten kehrten in den Hafen von Cartagena zurück, nachdem sie schwere Beschädigungen durch die Geschütze des von Lobo befehligten Geschwaders erlitten hatten, welche auf sehr kurze Distanzen schossen. Der Kampf dauerte zwei Stunden. — In anderweitigen Mittheilungen werden die Insurgentenschiffe „Mendez Nunez“ und „Numancia“ als besonders schwer beschädigt genannt. Ein einer auswärtigen Macht gehöriges Schiff soll sich zwischen die Fregatten „Mendez Nunez“ und „Vittoria“ gelegt haben. Die Artillerie von Lapalma ist durch 8 Kanonen und 4 Mörser verstärkt worden. — Don Alfonso, Bruder des Don Carlos, soll mit seiner Gemahlin nach Frankreich zurückgekehrt sein. (W. T.)

England.

London, 13. October. Ein Artikel der heutigen „Times“ beschäftigt sich mit dem Kampfe der preußischen Staatsregierung gegen die römisch-katholischen Bischöfe und hält das Cölibat für das Haupthinderniß, daß der Heranbildung eines echt national gesinnten Clerus entgegenstehe. Beseitigung des Cölibats sei deshalb anzustreben. Der schließliche Triumph der nationalen Interessen, auch wenn derselbe erst noch schwere Kämpfe nothwendig machen sollte, könne nicht zweifelhaft sein. — Zum Nachfolger des Unterstaatssecretärs im Departement des Auswärtigen, Hammond, ist Tenderden ernannt.

Dänemark.

Copenhagen, 13. October. In der heutigen Sitzung des Folkethings gelangte der am 9. d. angekündigte Antrag von 53 Mitgliedern, daß das Folkething das Ministerium auffordern möge, die einem gedeihlichen Zusammenwirken des Ministeriums und des Folkethings entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, zur Berathung. Das Ministerium erklärte, sich erst bei Berathung des Finanzgesetzes über den Antrag äußern zu können und verließ darauf den Sitzungssaal. Der Antrag wurde sodann mit 53 gegen 39 Stimmen angenommen. — Morgen wird die Berathung des Finanzgesetzes vorgenommen werden.

Provinzial-Landtag.

Königsberg, 11. October 1873.

In der heutigen 4. Sitzung theilte der Hr. Landtags-Marschall zunächst ein Schreiben des General-Feldmarschalls Freih. v. Manteffel mit, worin derselbe bei Gelegenheit seines definitiven Scheidens vom General-Commando des 1. Armeecorps Veranlassung nimmt, den Ständen der Provinz für das ihm bezeigte freundliche Entgegenkommen noch seinen Dank auszusprechen. — Die hierauf bewirkte Wahl behufs provinzialständischer Mitwirkung und Controle in Angelegenheiten der Rentenbank in Gemäßheit der §§ 5 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 hatte zum Resultate, daß die frühern betreffenden Mitglieder und Stellvertreter als solche wieder erwählt wurden. — Der dritte Jahresbericht des Curatoriums der Idioten-Anstalt zu Rastenburg, in welcher 40 blödsinnige Kinder untergebracht sind, gab Anlaß von der gedeihlichen Entwickelung dieser Anstalt Kenntniß zu nehmen und dem Curatorium für seine opferfreudige Fürsorge den verdienten Dank auszusprechen. — Behufs Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren 1806/15, deren Anzahl in der Provinz nach neuesten Ermittelungen sich noch auf etwa 1600 beläuft, wurden unter Ablehnung einiger auf theilweise Beschränkung dieser Unterstützung gerichteten Anträge wieder die seit vielen Jahren hiezu verwendeten vollen zwei Viertel der Zinsgewinn-Antheile der Provinzial-Hilfskasse, die sich pro 1872 auf circa 11,000 Thlr. belaufen, auch noch pro 1873—75 überwiesen. Dieselben sollen in der bisherigen Weise nach der Seelenzahl auf die 4 Regierungsbezirke der Provinz vertheilt und an Veteranen vergeben werden, deren sonstiges Einkommen den Betrag von 100 Thlr. jährlich nicht erreicht. — Eine Petition des frühern Oeconomen der Kranken-Anstalt zu Schwetz, Herrn Eich, das gegen ihn eingeleitete Defecten-Verfahren durch Niederschlagung der Defecte aufzuheben und ihm die von der Westpreußischen Landarmen-Direction vorläufig einbehaltene Pension zu gewähren, wurde in Erwägung, daß jedenfalls das Resultat des schwebenden Defecten-Verfahrens abzuwarten, eventuell auch dem Petenten zur Erzielung seiner vermeintlichen Ansprüche der Rechtsweg offen stehen würde, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Die nach § 196 der Kreisordnung den gewählten Mitgliedern des Verwaltungs-Gerichts zu gewährende, ihren Auslagen entsprechende Entschädigung wurde dahin normirt, daß bewilligt wurden: 1) an Reisekosten: a. für jede Meile Eisenbahn 10 Sgr., b. für jede Meile Landweg 1 Thlr., c. Ab- und Zugangskosten zusammen 1 Thlr., d. Entschädigung für jeden verwendeten Reisetag 4 Thlr.; 2) an Diäten für die auswärtigen, sowie für die am Sitze des Verwaltungs-Gerichts wohnenden Mitglieder gleichmäßig für jeden Geschäftstag 4 Thlr.

Danzig, den 14. October.

* Ueber die Frage der Theilung der Provinz Preußen wird uns aus Elbing geschrieben: „Die Beilage zu der gestrigen Nummer der „Altpr. Ztg.“ enthält einen Aufsatz mit der Ueberschrift „Die Provinz Westpreußen“. Die in demselben enthaltenen Insinuationen gegen Ihren Oberbürgermeister, sowie die Verunglimpfung des Charakters und der Sinnesweise der gesammten Danziger Bürgerschaft können Sie selbst nicht mit größerem Unwillen gelesen haben, als dieselben bei uns in allen denjenigen Kreisen erregt haben, an deren Urtheil überhaupt etwas gelegen ist. Es ist sicherlich nicht nöthig, daß ich mich auf weitere Erörterungen darüber einlasse. Auch halte ich eine Kritik der Motive, aus denen der, mir übrigens gänzlich unbekannte, Verfasser sich gegen den Winter'schen Antrag erklärt, für durchaus überflüssig. Dagegen muß ich bemerken, daß nach Allem, was ich bis jetzt wahrgenommen habe, die öffentliche Meinung unserer Stadt, wenigstens gegenwärtig noch, überwiegend gegen die Theilung der Provinz in eine westpreußische und eine ostpreußische sich ausspricht. Man meint, daß alsdann Elbing, da man doch ganz unmöglich die Weichsel, namentlich die untere, zur Grenze zwischen zwei Provinzen machen kann, nothwendig zu Westpreußen kommen müsse, und dann eben so nothwendig in seinen bisherigen, vorzugsweise zwischen ihm und Ostpreußen bestehenden Handels-, Gewerbs- und sonstigen Verbindungen wesentlich gestört werden würde. Eben so befürchtet man, daß Elbing, welches jetzt in der Mitte der Provinz liegt, späterhin, sobald es in eine äußerste Ecke der neuen Provinz Westpreußen geschoben sein sollte, von der Provinzial-Verwaltung nur noch höchst stiefmütterlich behandelt werden würde. Ich habe bisher nur wenig Personen gesprochen, welche mit mir darin übereinstimmen, daß die erste Befürchtung jedenfalls nicht begründet ist, daß außerdem eine neue, die provinzielle Selbstverwaltung constituirende Provinzial-Ordnung die Trennung sogar nothwendig machen dürfte, daß diese Ordnung eine bessere Garantie für die gerechte Berücksichtigung der Elbinger Interessen gewähren dürfte, als die alte, und daß es dann nur an der Trägheit Elbings liegen könnte, also seine eigene Schuld sein würde, wenn es jene Berücksichtigung nicht fände.“

Daß der Artikel der „Altpr. Ztg.“, auf welchen der Herr Verfasser obenstehender Zuschrift Bezug nimmt, in Elbing, wo im Uebrigen die Majorität gegen die Theilung der Provinz ist, keine Billigung gefunden, wundert uns nicht; eine derartige Vertheidigung ist nicht geeignet, die Sache, der sie gilt, in ein günstiges Licht zu stellen. Man hat selten Gelegenheit, ein solches Gemisch von Dingen, die nicht zusammen gehören, in einem so kleinen Raume zusammen zu finden, wie in diesem Artikel. Wie viel Kenntniß der Verfasser von nahe liegenden Verhältnissen hat, mag aus folgendem Passus hervorgehen:

„Danzig ist das denkbar unnatürlichste, ungünstigste Centrum einer Provinz. Niemals hat diese in sich selbst abgeschlossene, mit ihren materiellen Interessen über das Meer oder nach Polen hingewiesene Stadt es verstanden, Hauptort der Provinz, des Weichsellandes selbst zu werden. Zum Theil ihre Lage, mehr noch der indolente, süffisante Charakter ihrer Bewohner ist daran Schuld. Kaum das nächste Territorium hat engere Fühlung mit der großen Handelsstadt (!); jenseit Dirschau, in Graudenz, in Thorn, in Conitz kümmert sich Niemand mehr um Danzig; weder die mercantilen, noch die gouvernementalen, noch gar die gesellschaftlichen Interessen gravitiren dorthin, wie z. B. die anderen Provinzen nach Königsberg, Breslau, Magdeburg, Münster. Der Staat selbst hat dies erkannt, indem er Marienwerder und nicht Danzig zum größten Verwaltungs-Centrum der Provinz gemacht, die Bevölkerung documentirt dies instinctiv, indem freie Vereinigungen, Congresse, Zusammenkünfte, Feste selten sich diese apathische, vornehm ablehnende Stadt auswählen, sondern lieber mit Thorn, Graudenz, Elbing, Marienburg vorlieb nehmen, wo sie zwar bescheidenere Verhältnisse, aber wärmere Herzen finden.“

Daß der Verfasser von den Handelsbeziehungen Danzigs zu der Provinz nichts weiß und doch darüber mit solcher Sicherheit schreibt, wollen wir ihm nicht besonders übel deuten; das Gebiet der Feste und Zusammenkünfte scheint ihm näher zu liegen. Aber selbst hier sind einige Thatsachen ihm entschwunden. Doch wir wollen diesen Theil seiner Auseinandersetzung übergehen und uns an die Sache selbst halten. Wenn der Verfasser sagt, daß die meisten der Institutionen der Provinz sehr gut der ganzen Provinz dienen können, so ist darauf einfach zu erwidern, daß sie schon jetzt thatsächlich nicht der ganzen Provinz dienen, sondern daß sie fast ausschließlich getrennt sind. Das Bedürfniß der Trennung wird aber noch mehr und unabweisbar hervortreten, wenn die neue Provinzialordnung den Provinzialorganen größere Competenzen und weitere Verwaltungsgebiete — wir verweisen hier nur auf die Bau- und die Schulverwaltung — zuweist und wenn eine anderweitige Organisation der Behörden die Bezirksregierungen, wie dies in der Landesvertretung wiederholt als nothwendig erkannt ist, auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Wie auch jetzt die Mehrheit in dem Königsberger Provinziallandtage votiren möge, die Frage wird und dann mit mehr Nachdruck wieder aufleben, sobald man an die neue Provinzialordnung herantritt. Daß wir die Trennung lediglich aus sachlichen Gründen für nothwendig halten, bedarf wohl nicht besonders versichert zu werden. Wir haben stets anerkannt, daß die Amtsthätigkeit des Herrn v. Horn eine segensreiche für die Provinz ist. Handelte es sich hierbei nur um eine Personenfrage, so hätten wir gewiß nicht die allermindeste Veranlassung eine Aenderung zu wünschen.

---

sondern den delegirten Polizei-Inspectoren übergeben, welche sie dem General Stoffel, Chef der Erkundigungs-Section im Generalstabe Mac Mahon's, von Longwy aus am 22. August um 4 Uhr 50 Minuten Abends mit nachstehendem, etwas geheimnißvollem Zusatze zugehen ließen: „Wir sind im Besitze des Originals: Depeschen gleichzeitig an den Kaiser von dem Commandanten von Longwy gesendet, welche die von Marschall Bazaine eingenommenen Stellungen angiebt. Soll zurückgegangen werden (faut-il rentrer)? Umgehend Antwort. Unterzeichnet: Robasse und Miès.“ Diese Depesche kam dem Marschall Mac Mahon niemals zu. Eben so wenig wissen die Offiziere seines Cabinets etwas davon. Dagegen gelangte die an den Kaiser gerichtete Depesche richtig an ihre Adresse.

Wer waren die vom Staatsrathe delegirten Inspectoren, welche die Depesche an den General Stoffel expedirt hatten? Es waren zwei Polizei-Agenten, die der Oberst Stoffel am 18. August von Pietri verlangt hatte. Diese Agenten lenken ihre Schritte nach Longwy, wo ihr von Thionville kommender College Gayard als Ueberbringer von vier Depeschen zugleich mit ihnen anlangte. Sie nehmen von denselben Besitz, senden Abschriften an den Obersten Stoffel, der sie beordert, zur Armee zurückzukommen. Sie erreichen dieselbe in Rettil und übergeben dem Obersten die in ihrem Besitze befindlichen Originale. Die Depesche wurde demnach mindestens zwei Mal von dem Obersten Stoffel aufgehalten: den 22., als sie ihm durch den Telegraphen zukam, und den 26., als die Agenten ihm die Originale überlieferten. Darüber befragt, schützte Oberst Stoffel Mangel an Gedächtniß vor, wodurch er die Möglichkeit des Zwischenfalles zugab. Mehr und mehr gedrängt, leugnete er jedoch in sehr verlegener Weise. Die Gesammtheit der so erdrückenden Beweise lassen keinen Zweifel über diesen Punkt. Oberst Stoffel hat die Depesche an den Marschall unterschlagen.

-r- Der zwangsweise Abbruch des Vorbaues Langgasse 8, wie andrerseits die durch ministerielle Anordnung herbeigeführte Sistirung des Abbruchs der übrigen in jener Straße noch befindlichen Vorbauten haben eine gewisse Aufregung in den Kreisen der Bürgerschaft hervorgerufen. Die Einen behaupten, das Vorgehen der Polizeibehörde gegen die Vorbautenbesitzer sei ein Eingriff in das Eigenthum, dessen Unverletzlichkeit durch Art. 9 der Verfassung garantirt ist. Die Andern weisen darauf hin, daß fast alle Hausbesitzer mit nur vereinzelten Ausnahmen in den in § 17 der Bau-Polizei-Ordnung bezeichneten Straßen ihre Vorbauten und Beischläge, oft mit schwerem Herzen, immer mit mehr oder weniger bedeutenden Kosten und Einbußen beseitigt haben; daß die Communalkasse im Laufe der letzten 5 Jahre ein sehr erhebliches Opfer für diesen Zweck durch Entschädigungszahlungen gebracht habe, und daß schon jetzt der Beweis augenscheinlich vorliege, wie sehr der Verkehr in unsern Straßen durch die stricte Durchführung der Fluchtlinie gewonnen habe. Es würde also ungerecht gegen diejenigen Hausbesitzer sein, welche sich der Bau-Polizei-Ordnung gefügt, und es würde zugleich all die erheblichen Opfer der Privaten, wie der Commune zum Theil vergeblich machen, wenn es einzelnen Vorbautenbesitzern gelingen sollte, den Fortbestand ihrer Vorbauten durchzusetzen, die sich ja jetzt, nachdem der Bürgersteig im Allgemeinen zu Stande gebracht ist, als um so unangenehmere Verkehrsstörungen fühlbar machen würden. — Die Frage, ob der Grund und Boden der über die Fluchtlinie hervortretenden Vorgebäude dem Hausbesitzer oder der Stadt gehöre, ist schon vor mehreren Jahren in der Presse lebhaft erörtert worden. In einem Falle (bei dem Hause Jopengasse 27) ist derselbe zur richterlichen Entscheidung gebracht, und zwar hat das Obertribunal zu Ungunsten des Hausbesitzers entschieden. In diesem Augenblick handelt es sich aber um die Eigenthumsfrage in so fern nicht, als durch den von der Polizei angeordneten Abbruch der Vorgebäude die Frage, ob der Besitzer dafür zu entschädigen sei oder nicht, gar nicht entschieden wird. Es steht natürlich in dieser Beziehung jedem Vorbautenbesitzer der Rechtsweg offen. In der That liegt doch die Sache so, daß die gegenwärtige Bau-Polizei-Ordnung vor fünf Jahren „nach vorheriger Berathung mit dem Magistrat und unter Genehmigung der Königl. Regierung“ in Kraft getreten ist. Die Hausbesitzer hätten also damals alle Veranlassung gehabt, die gesetzlichen Mittel für sich in Bewegung zu setzen, um das Zustandekommen dieser Verordnung zu verhindern. Die Vorbautenbesitzer haben volle fünf Jahre Zeit gehabt, ihr Recht zum Austrage zu bringen, eventuell eine Entscheidung, sei es im Wege des Prozesses, sei es im Wege des Vergleiches zu erhalten. Wenn sie das nicht gethan haben, — obwohl ihnen seit fünf Jahren der 1. October als Frist für den Abbruch ihres Vorgebäudes bekannt war — so könnten sie auch nicht überrascht sein, daß die Polizeibehörde jetzt ihr Executionsrecht ausübt. Dieselbe ist dazu nicht allein berechtigt, sondern sie ist vielmehr dazu verpflichtet; denn die Bestimmung des § 17 der Baupolizei-Ordnung ist mit dem 1. October d. J. in Kraft getreten. Daher hat die Kgl. Regierung das Vorgehen der Polizeibehörde nicht aufhalten können, und daher kann es auch jetzt der Minister nicht mehr, nachdem die betr. Verordnung Geltung erhalten hat, — wenn er auch, um sich zu informiren, einen Bericht über die Sache verlangt hat.

* In der gestrigen Versammlung des Bildungs-Vereins berichtete Herr Köppen, welcher mit Vereinsbeihilfe die Wiener Welt-Ausstellung besucht hatte, über die Möbel-Abtheilung derselben und die hervorragendsten Ausstellungs-Objecte aus den verwandten Gebieten. — Der stellvertretende Vorsitzende theilte mit, daß der Verein am 8. November im großen Königssaale des Herrn Selonke eine öffentliche Festvorstellung unter Mitwirkung der Sänger und Turner veranstalten werde, und verlas ferner ein Schreiben des ersten Vorsitzenden, Hrn. Ahrens, worin dieser und der Schriftführer ihren Rücktritt anzeigten. Die Versammlung beschloß für nächsten Montag Neuwahl und stellte Hrn. Ahrens abermals als Candidaten auf, weil sein Rücktritt ihr wesentlich auf einem Mißverständniß zu beruhen schien.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 14. Oct.] Im Jahre 1868 verheirathete sich der Arbeiter G. C. Warner aus Junkeracker mit der Wittwe Albrecht geb. Thiel aus Nickelswalde und ist aus dieser Ehe ein Kind entsprossen. Im Februar 1872 feierte der Schwager des Warner, der Arbeiter R. Koch seine Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit eignete sich Warner das Führungsattest und das Arbeitsbuch des Koch an, ging damit nach Tannsee und vermiethete sich auf Grund dieser Atteste unter dem Namen Rudolf Koch bei dem Hofbesitzer Döhring. Nach einiger Zeit lernte er daselbst die Tochter des Arbeiters Anton Nitsch kennen und beschloß, dieselbe zu heirathen. Er ging deshalb in Begleitung der Nitsch'schen Eheleute und deren Tochter zu dem Pfarrer in Tannsee, bestellte das Aufgebot und ließ sich, nachdem dieses vorschriftsmäßig erfolgt war, am 9. Juni 1872 mit der Nitsch in der Kirche zu Tannsee von dem dortigen Pfarrer trauen, obgleich seine erste Frau noch lebte und er von derselben auch nicht geschieden war. Warner, welcher geständig, sucht sich nur mit der Behauptung zu entschuldigen, daß seine erste Frau mit einem andern Manne in wilder Ehe gelebt hätte, daß dieselbe ihm nicht die nöthige Verpflegung habe zukommen lassen und daß er deshalb mit ihr nicht habe zusammen leben können. Er habe auch einen Sühneversuch bei dem Pfarrer Weichmann vermittelt, jedoch sei dieser gescheitert und habe Letzterer ihm darüber ein Schreiben eingehändigt mit dem Bemerken: „das sei der Scheidebrief“. Warner will nun geglaubt haben, hierdurch von seiner Frau geschieden zu sein, weshalb er die Nitsch, obgleich dieselbe bereits Mutter von vier Kindern gewesen, auf vieles Zureden der Eltern derselben geheirathet. Im Uebrigen bekennt sich Warner der That schuldig. Seine Entschuldigung benutzte der Vertheidiger zur Begründung des Antrages auf mildernde Umstände, welche der Hr. Staatsanwalt nicht zugab, welche indessen die Geschworenen annahmen. Der Gerichtshof erkannte wegen Bigamie auf 10 Monate Gefängniß, worauf 4 Monate erlittene Untersuchungshaft anzurechnen.

Marienburg, 14. October. Der Director der Elbinger Realschule, Brunnemann, hat den Redacteur der hiesigen „Nogatztg.“ verklagt, indem er ihn der Verläumdung in seiner amtlichen Thätigkeit beschuldigt. Der Redacteur erklärt, daß er den Elbinger Correspondenten vertreten und in Bezug auf dessen Behauptung den Beweis der Wahrheit antreten werde.

Marienwerder, 13. October. Unter den Vorlagen des heute zum letzten Mal versammelt gewesenen alten Kreistags befanden sich auch einige Geldbewilligungen für die in Aussicht genommene rechtsseitige Weichselstädte-Eisenbahn, und für einige schon seit längerer Zeit projectirte Chausseestrecken. Der von Hrn. v. Brünnenbrock-Kl. Ottlau gemachte Antrag, 50,000 ℛ für die Städtebahn zu bewilligen, wurde mit 22 gegen 10 Stimmen angenommen. Unter anderen stimmten unsere beiden Landtags-Abgeordneten, die Herren Plehn-Kopitkowo und Curtius-Altjahn, ebenfalls dafür. (N. W. M.)

Schwetz, 14. October. Zur Verhinderung der Ueberschwemmungen, denen fast alljährlich unsere Altstadt, wie auch die Wiesenbesitzungen ausgesetzt sind, werden schon seit Jahren Projecte entworfen, die aber anscheinend alle wiederum im Wasser sich verlaufen. Nach der von einem Deich-Regulirungs-Commissarius am 7. November 1871 aufgenommenen Verhandlung hat sich eine so überwiegende Mehrzahl der Betheiligten gegen die Schließung der Niederung durch einen um die Altstadt Schwetz herum und am Schwarzwasser heraufzuziehenden Deich erklärt, daß dieses Projekt aufgegeben werden mußte; aber auch ein zweites, nach welchem der Deich nicht unten geschlossen, sondern nur bis zum Rentamt verlängert werden sollte, hat wenig Anklang gefunden. Auf Anordnung der K. Regierung fand später eine Deichamtssitzung statt, in welcher die Mehrheit der Stimmen sich dahin entschied, die untere Schließung des Deiches vorläufig aufzugeben, dagegen die K. Regierung zu ersuchen, dem Projekt näher zu treten, nach welchem der Glugowkoer Deich an dem linken Weichselufer bis zum Rentamt Schwetz verlängert, gleichzeitig der Schluß der Oeffnungen vor dem Glugowko-Przechowoer Chausseedamm durch eine Umwallung herbeigeführt und eine Entwässerung der Niederung durch ein Röhrensiel bewirkt werden soll. Unsere Wiesenbesitzer hatten diesem Beschluß ihre Zustimmung nicht versagt; die Hausbesitzer der Altstadt, welche durch die Ausführung des Planes zwar nicht vom Eise, aber doch vom Wasser befreit werden würden, rechneten ohnehin schon mehr auf die Uebersiedelung nach der Neustadt; sie begrüßten das neue Jahr mit der Hoffnung, daß in demselben die Translocation beginnen werde, da die Verhandlungen wegen Gewährung der erforderlichen Mittel einen günstigen Verlauf zu nehmen den Anschein hatten. — Während nun über das erstere Projekt seit längerer Zeit nichts verlautet, scheint auch das zweite, die Translocation betreffend, in kein fortschrittliches Stadium getreten zu sein. Obwohl der Hr. Oberpräsident zu verschiedenen Zeiten sein lebhaftes Interesse für den projektirten Ausbau unserer Stadt zu erkennen gab und die K. Regierung auch zu diesem Behufe ein Darlehn von 270,000 ℛ unter der Bedingung in Aussicht gestellt, wenn die Commune solidarisch dafür hafte, so ist seit Januar d. J., zu welcher Zeit eine Stadtverordneten-Versammlung unter ausnahmsweise zahlreicher Betheiligung des Publikums die auf diesen Gegenstand bezügliche Vorlage einstimmig angenommen hatte und den Beschluß faßte, dieses Geld in Summen von 40- bis 50,000 ℛ, je nach Bedürfniß zu erheben, Nichts weiter in die Oeffentlichkeit über den Verlauf dieser für unsere Stadt so wichtigen Angelegenheit gedrungen. Zu bedauern bliebe es, sollte dieses Project auch das Schicksal der anderen theilen.

* Dem Realschuldirector Friederici zu Wehlau ist der Rothe Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife, dem Kanzleirath Kaehler zu Königsberg der Rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen worden.

-n- Stolp, 13. October. Die Kreise Stolp, Lauenburg, Bütow bilden einen Wahlbezirk für 3 Abgeordnete zum Landtage. So lange die Verfassung besteht, haben diese den Landrath v. Gottberg in Stolp, den jetzigen Rittergutsbesitzer v. Denzin, früher Mühlenbesitzer in Lauenburg und einen Gesinnungsgenossen, zuletzt Professor Glaser in Königsberg, zu Abgeordneten gewählt, und diese haben treu zur Regierung gestanden, so oft sie auch gewechselt hat. Sie sind eine Stütze derselben gewesen, in einem Grade, daß der Wahlbezirk als reactionär und feudal verschrien war. Jetzt scheint sich die Sache geändert zu haben; denn alle drei Abgeordneten haben entschieden Front gemacht gegen die neue Kreisordnung und die Kirchengesetze. Der Landrath v. Gottberg ist einstweilen zur Disposition gestellt, weshalb, darüber ist man nicht klar. Seine Abstimmung im Hause allein kann es nicht sein, so meint man, denn die Stimme des Abgeordneten muß frei sein; vielleicht ist es die Besorgniß, die ihm so widerwärtige Kreisordnung werde nicht im Sinne des Gesetzgebers ausgeführt werden; oder die Wahrnehmung, daß sie nicht so ausgeführt wird. Wie dem auch sein mag, in der ersten Sitzung des neuen Kreistages wurde v. Gottberg durch Acclamation zuerst als Ausschußmitglied erwählt. Es drängt sich hier die Frage auf: Ist man mit der Haltung des Mannes gegenüber der Kreisordnung und den Kirchengesetzen einverstanden, oder wollte man dem sonst geachteten Manne eine Genugthuung geben? Die Meinungen sind getheilt. Zur Bestätigung dessen hat sich auf dem Lande ein Comité gebildet für die bevorstehenden Wahlen, und als Candidaten aufgestellt: von Gottberg, v. Denzin, v. Zitzewitz-Bornzin; also nur der Professor Glaser ist gefallen; dagegen ist hier in der Stadt ein zweites Comité, dies will im regierungsfreundlichen Sinne wählen und namentlich nur solche Abgeordnete, welche in den bevorstehenden Kirchen- und Schulgesetzen treu zur Regierung halten. Das erstgedachte Comité hat ein Programm nicht aufgestellt, nur Namen genannt, welche die Besorgniß erwecken, daß sie Gegner sind. Der Kampf mit dem Romanismus ist ein so schwer wiegender, daß nur dringend zu wünschen ist, alle Wähler möchten sich dem letztern Programm anschließen, und das erstgedachte Comité sich auch hierüber recht bald klar aussprechen, damit es ein ehrlicher Kampf wird ohne alle Hintergedanken.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5 Uhr Nachm.

Berlin, 14. Oct. Die heutige Versammlung der Quistorp'schen Gläubiger, in welcher deren hundert anwesend waren, bewilligte ein vorläufiges Moratorium bis zum Jahre 1874. Die Preußische Bank und die Disconto-Gesellschaft behielten sich briefliche Entscheidung vor. Es wurde eine eventuelle Liquidations-Commission aus 8 Mitgliedern bestehend gewählt, außerdem sind die Preußische Bank und die Discontogesellschaft berechtigt, je ein Mitglied zu derselben zu stellen. Der bisherige Verlust wird auf 93,000 Thlr. angegeben.

London, 13. Oct. Die Bank von England erhöhte den Discont von 5 auf 6 %.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 14. October. Angekommen 5 Uhr Abends.

		Crs. v. 13.			Crs. v.13.
Weizen			Pr. Staatsschldsch.	91 6/8	91 6/8
October	89 4/8	89 4/8	Wstpr. 3½% Pfdb.	80 2/8	80 2/8
Oct.-Nov.	84 5/8	84 7/8	do. 4% do.	90	91
April-Mai	84 3/8	84 6/8	do. 4½% do.	98 1/8	98 6/8
do. gelb	83 2/8	83 6/8	do. 5% do.	104 6/8	—
Rogg. flau,			Lombardenser.Cp.	94 2/8	94 2/8
Oct.-Nov.	57 6/8	58 5/8	Franzosen	193 6/	193 2/8
Nov.-Dec.	58 5/8	59 4/8	Rumänier	34 6/8	35
April-Mai	60 5/8	61 1/8	Neue franz. 5% A.	91	91 3/8
Petroleum			Oester. Creditanst.	129 2/8	127 3/4
O.-Nv. 200℔.	9 18/24	—	Türken (5%)	46 6/	47 3/8
Rüböl October	18 2/3	18 2/3	Oest. Silberrente	64 7/8	64 4/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 5/8	81 5/8
October	23 9	23 6	Oester. Banknoten	89	88 11/16
April-Mai	20 17	20 16	Wechselcrs. Lond.	6.20 3/8	6.20 3/8
Pr. 4½% consol.	104 7/8	104 6/8			

Belgier Wechsel 78 11/12.

Hamburg, 13. October. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. October 126℔. 1000 Kilo 233 Br., 232 Gd., pr. October-November 126℔. 233 Br., 232 Gd., pr. Nov.-Dec. 126℔. 234 Br., 233 Gd., pr. April-Mai 126℔. 256 Br., 255 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo 188 Br., 186 Gd., pr. October-November 186 Br., 185 Gd., pr. November-Dezember 187 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 186 Br., 185 Gd. — Hafer flau. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco und pr. October pr. 200 ℔. 60½, pr. Mai 1874 65. — Spiritus ruhig. pr. 100 Liter 100% pr. October 65, pr. October-November 58, pr. Dec.-Jan. 53, pr. April-Mai 53. — Kaffee fest; Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14,50 Br., 14,40 Gd., pr. October 14,50 Gd., pr. November-Dezember 14,90 Gd.

Amsterdam, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen loco behauptet, pr. October 228½, pr. März 240½, pr. Mai 241. — Raps pr. April 378 fl. — Rüböl loco 35, pr. Herbst 35, pr. Mai 37. — Wetter: Regen, Sturm.

London, 13. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Guter englischer Weizen unverändert, geringer 1 bis 2s niedriger. Fremder Weizen unverändert, rother 1s billiger, Mehl flau, russischer Hafer ½s höher. Weißer englischer Weizen 63–65, rother 62–64s. — Die Getreidezufuhren vom 4. bis zum 10. October betrugen: Engl. Weizen 6447, fremder 58,588, engl. Gerste 3661, fremde 21,169, engl. Malzgerste 12,847, engl. Hafer 2045, fremder 41,460 Qrts. Engl. Mehl 13,416 Sack, fremdes 2439 Sack und 6819 Faß.

London, 13. October. [Schluß-Course.] Consols 92⅝. 5% Ital. Rente 60⅝. Lombarden 14⅜. 5% Russen de 1871 96⅞. 5% Russen de 1872 96⅜. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 48⅜. 6% Türken de 1869 57 5/16. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 94. Oesterreichische Silberrente 64⅞. Oesterreichische Papierrente —. — Aus der Bank flossen heute 295,000 Pfd. Sterl. für Amerika.

Paris, 13. Octbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 57,55. Anleihe de 1871 92,45. Anleihe de 1872 92,87½. Italienische 5% Rente 61,30. Italienische Tab.-Actien 752,50. Franzosen (gest.) 732,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 365,00. Lombardische Prioritäten 250,00. Türken de 1865 49,32. Türken de 1869 297,50. Türkenloose 136,00. — Matt.

Paris, 13. October. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. October 37,75, pr. 4. November 38,00. — Mehl ruhig, pr. October 86,75, pr. November-Februar 85,25, pr. Januar-April 85,00. — Rüböl ruhig, pr. October 86,50, pr. Januar-April 87,75, pr. Mai-August 90,00. — Spiritus pr. October 74,00. — — Wetter: Regen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. October.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-135℔ ℛ	90-93 Br.	69-87 ℛ bez.
hochbunt	129 132℔. „	87-90 „	
hellbunt	128 130℔ „	85-88 „	
bunt	126 130℔ „	83-85	
roth	128 135℔ „	83-86 „	
ordinair	126 128℔ „	75-80 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 82 ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. October 83 ℛ Br., 82½ ℛ Gd., pr. October-November 82 ℛ Br., 81½ ℛ Gd., pr. April-Mai 84½ ℛ Br., 84 ℛ Gd.

Roggen loco matter, pr. Tonne von 2000℔ 123℔. 64 ℛ, 125℔ 64½ ℛ
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 62 ℛ.
Auf Lieferung pr. October 62½ ℛ Br., pr. April-Mai 57 ℛ Br., 56 ℛ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 111/2℔ 61 ℛ.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 38 ℛ

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Regulirungspreis 83 ℛ.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅝ Br., Amsterdam 10 Tage 140⅝ Br., do. 2 Mon. 139½ Br. Paris 10 Tage 79⅝ Gd. Belgische Bankplätze 10 Tage 79⅝ Gd. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91⅝ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftl. 80 Gd., 4% do. do. 90⅝ Gd., 4½% do. do. 99¼ Br., 99½ gem. 4% Danziger Privatbank-Actien mit Div. 114½ Gd. 4% Danziger Bank-Verein 70 Br. 5% Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br., 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei 96 Br. 5% Preuß. Portland-Cement-Fabrik Dirschau 85 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. October.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: S.

Weizen loco wurde am heutigen Markte weniger rege gekauft, doch sind die Preise für die gehandelten 230 Tonnen unverändert wie gestern geblieben. Bezahlt ist für Sommer 127℔ 78½ ℛ, 139℔ sehr schön 83½ ℛ, blauspitzig 122℔. 69 ℛ, bunt 126, 128/9℔ 81 ℛ, hellbunt 126℔ 82 ℛ, 127℔. 83½ ℛ, hochbunt und glasig 127℔. 83½ ℛ, 129℔ 84, 84½ ℛ, extra fein 132℔. 87 ℛ, weiß 124/5, 125℔. 84½ ℛ pr. Tonne. Termine ohne Handel, 126℔. bunt October 83 ℛ Br., 82½ ℛ Gd., Octbr.-November 82 ℛ Br., 81½ ℛ Gd., April-Mai 84½ ℛ Br., 84 ℛ Gd. Regulirungs-Preis 126℔. bunt 82 ℛ. Gekündigt nichts.

Roggen loco ruhiger, 123℔. 64 ℛ, 125℔ fehlerhaft 64½ ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. October 62½ ℛ Br., April-Mai 57 ℛ Br., 56 ℛ Gd. Regulirungspreis 120℔ 62 ℛ Gekündigt nichts. — Gerste loco große 111/2℔ 61 ℛ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht zugeführt. — Wicken loco zu 38 ℛ pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco flau und ohne Handel. — Spiritus nicht zugeführt.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Octbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert, hochbunter 124℔. 104, 126/27℔ 107, 128℔. 106, 108, 128/29℔ 109, 131℔. 110½, 132℔ 111, 133/34℔. 110½ Sgr. bez., bunter 127℔. 107, 128℔ 106, 130℔. 106, russisch 126/27℔. bes. 102 Sgr. bez., rother 128℔. 105, 129/30℔. 105, Sommer- 123℔ 101, 130/31℔ 102, 134℔. bes. 97, Oreler 127℔. 97, 127/28℔ 98, 99, 129/30℔. 99, 131℔. 100, Wiln. 129℔. 97½, russisch 127℔ 97½, 98, 133℔. 101 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer behauptet, fremder in leichten Gattunden schwierig zu lassen, Termine matt und etwas niedriger, inländischer 120℔. bes. 67, 121℔. 77, 121/22℔. bes. 75½, 122℔. 78, 123℔. bes. 76, 123/24℔. 79½, 124/25℔ 80, 125℔. 80½, bes. 78½ Sgr. bez.; fremder: Grodnoer 121℔ 70, Bialystocker 124℔ stark bes. 68, Wilnaer 117/18℔ 62½, Oreler 113℔ 57½, 59, 114/15℔ ged. 58½, 115℔. 58, 60, 60½, 115/16℔. 58, ged. 57, 58, 117/18℔. 60, ged. 57¾, 58, 118/19℔. 65, ged. 63, 119/20℔. 66 Sgr. bezahlt. — — Gerste pr. 35 Kilo wenig Umsatz, große 48½, 52, 57, 58 Sgr. bez., kleine 48½, 50, 51, 54, 55, 55½ Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo unverändert, loco 31, 32, 32½, 33, 33½, 34, 34½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo ruhig, graue sehr flau, weiße 68, 69, 70, feinste 71, 71½ Sgr. bez., graue 62½, 63, 68, 70 Sgr. bezahlt. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert, 71, 72, 73, 73½, 74, Sau- 62½, 63 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo anhaltend flau, 49, 50, 50½, 51, 52 Sgr. bezahlt. — Leinsaat pr. 35 Kilo ruhig, feine 78, 80, 85, hochfein 87, 90 Sgr. bez., mittel 72 Sgr. bezahlt. — Rübsen pr. 36 Kilo unverändert. Raps 87, gering 65, 81 Sgr. bez. — Hanfsaat pr. November 90 Sgr. pr. Ctr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Liter und darüber, ziemlich unverändert, 1. Hälfte October 24½ ℛ bez., October 23 ℛ bez., 1. Hälfte November 22 ℛ Br., 21½ ℛ Gd., November 21½ ℛ Br., 20⅞ ℛ Gd., November-April 20½ ℛ Br., 20⅛ ℛ Gd., Frühjahr 21½ ℛ Br., 20¾ ℛ Gd.

Stettin, 13. October. Weizen pr. October 84½, pr. October-November 83½, pr. Frühjahr 83¾. — Roggen pr. October-November 57½, pr. November-December 57¾, pr. Frühjahr 59. — Rüböl 100 Kilogr. pr. October und pr. October-November 18¾, pr. April-Mai 19 11/12. — Spiritus loco 24½, pr. October 22⅝, pr. October-November 20⅝, pr. Frühjahr 20½ bez. — Petroleum fest, loco 4⅝–⅔ ℛ bez. fr. Bahn 4⅝ ℛ bez. Regulirungspreis 4 7/12 ℛ, October-November 4 7/12 ℛ Br., ⅛ ℛ Gd., November-December 4 7/12 ℛ Br. u. Gd., December-Januar 4⅝ ℛ Br., ¾ ℛ Gd., Januar 4 11/12 ℛ bez., Januar-Februar 4⅝–⅞ ℛ bez., Februar 4 11/12 ℛ bez. — Schweineschmalz, amerik., Wilcox 15¾ ℛ gef. — Speck, amerik. short clear 15 ℛ tr. bez. — Cocusnußöl, Cochin in Oxhoften 14 ℛ bez. — Hering, Crown und Fullbr. loco 13⅛ —¼ ℛ tr. bez. u. Br., October-Lieferung 13—13⅛ ℛ bez., 13 ℛ Gd., Februar 13¾ ℛ bez., crownbrand Maties 9¼—⅓ ℛ tr. und Br.

Berlin, 13. Oct. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73–93 ℛ nach Qualität gefordert, pr. October 89¾—89¼—89½ ℛ bz., pr. October-November 85—84⅞ ℛ bz., pr. November-December 84⅞—84½ ℛ bz., pr. April-Mai 85—84¾ ℛ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 59—72 ℛ nach Qualität geford., pr. October 58⅞—58½—¾ ℛ bz., pr. October-November do., pr. November-December 59⅞—59⅝—½ ℛ bz., pr. Frühjahr 61¼—61—61⅛ ℛ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 59—73 ℛ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—58 ℛ nach Qualität geford. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 65—70 ℛ nach Qualität, Futterwaare 60—64 ℛ nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12⅔–12 ℛ, No. 0 u. 1 11⅔–11⅓ ℛ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 10½—9¾ ℛ, No. 0 u. 1 9 7/12—9 ℛ, pr. October 9 ℛ 16—17 Sgr. bz., pr. October-November 9 ℛ 6½—6 Sgr. bz., pr. Novbr.-December 8 ℛ 29½ Sgr.—9 ℛ bz., pr. December-Januar 9 ℛ bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 8 ℛ 29 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18¾ ℛ, pr. October 18⅝—⅔ ℛ bz., pr. October-November do., pr. November-December 18⅔—17/24 ℛ bz., pr. April-Mai 20 23/24 —⅞ ℛ bz. — Leinöl loco pr. 100 Kilogramm ohne Faß 25 ℛ — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 10⅔ ℛ, pr. October 10 ℛ bz. B., pr. October-November 10 ℛ bz, pr. November-December do., pr. Januar-Februar 10⅓ ℛ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 24 ℛ 10 Sgr. bz., mit Faß pr. October 23 ℛ 9—5—7 Sgr. bz., pr. October-November 21 ℛ 5 Sgr.—20 ℛ 28 Sgr.—21 ℛ bz., pr. November-December 20 ℛ 10—8—9 Sgr. bz., pr. April-Mai 20 ℛ 19—15—16 Sgr. bz.

Viehmarkt.

✶ Berlin, 13. Octbr. (Orig.-Ber.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1783 Stück Rinder, 6541 Schweine, 7066 Schafe und 1076 Kälber. Auch heute fehlten mehrere größere Exporteure und markirte sich dies besonders beim Verkaufsgeschäft für Hornvieh. Der Auftrieb war aber gering und da der Platzconsum so ziemlich immer ein gleichbleibendes Quantum absorbirt, so bleibt heute auch nur ein kleinerer Bestand unverkauft als vorwöchentlich. Pr. 100℔. Fleischgewicht wurde bezahlt für Primawaare 19—20 ℛ, für 2. Sorte 15—16 ℛ und 3. Sorte 13—14 ℛ. — Schweine fanden lebhaften Abzug, da bereits viel für Winter-Vorrathswaare gekauft wird. Auch war das Exportgeschäft sehr rege. Beste fette Kernwaare wurde mit 20 bis 21 ℛ pr. 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Schafe bewegten sich in matter Haltung. Schwere Thiere erzielten nur 7½ ℛ pr. 45 ℔. Fleischgewicht und geringere Qualitäten hinterließen bei sehr niedrigen Preisen doch noch ziemlich starken Ueberstand. — Kälber deckten den Bedarf nicht ganz und wurden schnell verkauft und setzten auch recht gute Preise durch.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 10. Oct. (Emil Salomon.) Bei sehr stillem Geschäft war nur eine gedrückte Haltung im Allgemeinen zu bemerken und Umsätze von Bedeutung fanden noch nicht statt. Der Zinsfuß für erste feinste Hypotheken erhält sich auf 5%. Von zweiten und ferneren Eintragungen sind viel Offerten am Markt, doch finden nur unzweifelhaft sichere Posten in kleinen Beträgen à 6% Abnehmer, während größere Posten so wie mittlere und entferntere Gegenden schwer zu placiren. In Hypotheken auf Rittergütern kein Umsatz, und Kreisobligationen etwas matter; 5% Schlesische 99½ Br., Posener 99½ Gd., 4½% 92 Gd.

Wolle.

Breslau, 10. Octbr. (B.- u. H.-Ztg.) Der letzte Wochenumsatz betrug circa 1800 Ctr. und vollzog sich derselbe in fast allen hier vertretenen Gattungen. Unter den Käufern sind besonders hervorzuheben: die hiesige Kammgarn-Spinnerei, mehrere Lausitzer Fabrikanten und eine Goldberger Firma, so wie rheinische, sächsische und Hamburger Commissionäre. Der Hauptverkehr fand in Odessaer Kunstwäschen Anfangs der Achtziger Thaler und ungarischen bis Mitte Sechszig statt, während man außerdem noch in feinen polnischen Einschuren von 72 bis 76 ℛ, Locken-, Gerber- und Lammwolle handelte. Die Preise waren nur schwach behauptet.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. Octbr. Wind: S.

Gesegelt: Luckow, Julius, Sunderland; Kramer, Agnes, Kiel; Rothbart, Friedrich Wilhelm, Ostende; Zechin, Nordstern, Shields, sämmtlich mit Holz. — Tuchsen, Louise, Copenhagen; Foulston, Yorkshireman (SD.), London; beide mit Getreide. — Beckmann (für Zielke), Arcturus, Grimsby; Rothbart, Clara, Dordrecht; beide mit Holz. — Danzig, Gutschke, Dünkirchen, Saat. — Bolwin, Gesina, Papenburg, Holz. — Truelsen, Emilie, Christiania, Getreide. — Mackie, Jane, Sunderland, Holz. — Innes, Ballindalloch, Newcastle, Getreide. Möller, Johanna, Odense; Morrison, Wick Lasses, Wick; Rasmussen, Anna Maria, Kiel; sämmtlich mit Holz.

Den 14. October. Wind: S.

Gesegelt: Krüger, Carl Heinrich, Alloa; Dähnert, Nordsee, London; Frenck, Julius, Gent; sämmtlich mit Holz. — Patterson, Guiding Star, Leer, Getreide. — Lowery, Irwell (SD.), Hull, Getreide und Bier. — Gaulke, Albert, Antwerpen; Löttje, Eckhorst, Bremen; beide mit Holz.

Angekommen: Eckhoff, Ceres, Hamburg, Güter. — Johannsson, Oscar, Carlskrona, Granitsteine. — Mordy, Eurica (SD.), Stettin, leer.

Gesegelt: Leewe, Maria, Rostock; Krenkel, Maria Louise, Copenhagen; beide mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 13. Octbr. — Wasserstand: — Fuß 9½ Zoll. Wind: SW. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Stettin nach Thorn: Wiedemann, Messerschmidt u. Albrecht, Rötzow, Herrmann u. Co., Hirschfeld u. Theune, Geiger u. Hering, Gebr. Beyer, Freres, Lenz, Schindler, Noak, Staeker, Callies u. König, Braun, Lehmann u. Schreiber, Reis, Speck, Papierwaaren, Soda, Wagenfett, Pappapier, Syrup, Schwefelsäure, Vitriol und leere Flaschen.

Stromab: Ctr. ℔.

Böhlke, Wollenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1275 — Rübs.
Kampehl, Wylczinski, Nieszawa, Berlin, 1 Kahn, 906 20 do.
Drapiewski, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 do., 737 — Rogg.

Verkauf en gros & en détail.

Julius Kaufmann,

Verkauf en gros & en détail.

Handschuh-Fabrik,
No. 4 und 5. Brodbänkengasse No. 4 und 5.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den **15. October cr. Brodbänkengasse 4 und 5** eine **Handschuh-Fabrik** etablire, verbunden mit einem Lager feiner Leder- und Galanterie-Waaren. Ich werde stets ein reich sortirtes Lager von Handschuhen vorzüglicher Qualität in modernen Farben für das mich beehrende Publikum halten und erlaube mir, die Versicherung hinzuzufügen, daß ich sämmtliche an mich gerichteten Bestellungen prompt bei strengster Reellität ausführen werde.

Hochachtungsvoll

JULIUS KAUFMANN.

Wir wurden heute durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.

Rudolph Moch und Frau.

9144)

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut

Aug. Sommerfeld und Frau.

9172)

Heute früh wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

Strasburg W/Pr., 13. Octbr. 1873.

Dr. Szelinski und Frau.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied sanft am Herzschlage im 81. Lebensjahre mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Adolph Ferdinand Schultz.

Allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige. (9139

Langfuhr, 13. Octbr. 1873.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft unser Söhnchen **Johannes**, im Alter von 1 Mon., welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Emaus, 14. Octbr. 1873.

Richard Arndt und Frau.

Am 13. d. M. Morgens 5½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, die Frau Kreisgerichts-Secretär

Anna Tormann geb. **Störmer**

in ihrem 49. Lebensjahre, welches betrübt anzeigen

Marienburg, 13. Octbr. 1873.

Die Hinterbliebenen.

Die hiesige Rectorstelle, verbunden mit einem Jahresgehalt von 600 Thlr., freier Wohnung und Aussicht auf Gehaltserhöhung, ist vakant. Candidaten der Theologie wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste schleunigst bei uns melden.

Neuteich, den 4. October 1873.

Der Magistrat.

Nachruf.

Der Herr Rabbiner Dr. Grünfeld hat unserer Gemeinde während sieben Jahre als Seelsorger vorgestanden.

Durch sein moralisches, in jeder Beziehung lobenswerthes Verhalten, durch seinen aufopfernden Fleiß in der Ertheilung des Religionsunterrichtes unserer Jugend, durch seine erbauenden Predigten, war seine Thätigkeit eine heilbringende, eine segensreiche. Indem wir dieses hiermit öffentlich bekennen, sprechen wir ihm den wärmsten schuldigsten Dank aus und wünschen ihm zu seinem neuen Unternehmen in Danzig Glück und Wohlergehen.

Tuchel, im October 1873. (9021

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu Tuchel.

Privat-Unterricht.

Gründlichen Unterricht im kaufm. Rechnen, **Wechselwesen**, in der **dopp. Buchführung und Correspondenz** ertheile ich nach wie vor jungen Leuten des Kaufmannsstandes, sowohl Einzelnen als auch im Zirkel.

Auch für Damen, welche sich kaufmänn. Kenntnisse aneignen und sich zum Buchführer heranbilden wollen, gedenke ich Montag, den 20. d. Mts., einen Lehrcursus zu beginnen, welcher obengenannte Unterrichtsgegenstände gleichfalls umfaßt.

Zur näheren Besprechung resp. Anmeldung bin ich in den Vormittagsstunden bereit. **H. Lewitz**, Holzgasse 21.

Doppelte Buchführung

wünscht Jemand zu erlernen. Adresse mit Honorar-Angabe unter 9140 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Prahm

ist zu verkaufen (9163

Speicher-Insel, Hopfeng. 91.

Steyer. Pflaumen,

diesjährige Frucht, groß und schön, offerirt

J. E. Schulz.

Feinste Tafelbutter

in 1/1 u. 1/2 Pfd. trifft täglich frisch ein bei

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 119.

Schultaschen,

Tornister und Musikmappen in allen Sorten, Bücherriemen und -Träger, Feder-Kasten, Tafeln, Frühstücksdosen, Schulstricktaschen 2c. in sehr großer Auswahl en gros & en détail zu bekannten billigsten Preisen empfehlen

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Petroleum-Tischlampen,

sowie **alle anderen Sorten im feinsten wie billigsten Genre** erhielten und empfehlen wir zu sehr billigen Preisen en gros & en détail.

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Eine Tombank, 4½ bis 5½ Fuß lang, mit oder ohne Glaskasten, wird zu kaufen gesucht.

Adr. unter 9149 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Gregor Samarow's neuester Roman, zu „Um Scepter und Kronen" gehörig.

Die **Deutsche Roman-Zeitung**

beginnt das neue Quartal mit folgenden Werken:

Die Römerfahrt der Epigonen, Zeit-Roman von **Gregor Samarow.**

(In unmittelbarer Zusammengehörigkeit zu: „Um Scepter und Kronen.")

Lupold von Wedel, Historischer Roman von **A. E. Brachvogel.**

Der 11. Jahrgang bringt außerdem neue Romane von: **Fanny Lewald, M. Jókai, Karl Detlef, G. Hiltl** 2c.

Zu beziehen durch

L. G. Homann, Jopengasse No. 19,
Buchhandlung in Danzig.

9146

Hermann Lietzau,
vereid. Apotheker und Chemiker,
Holzmarkt 22. **DANZIG,** Holzmarkt 22.

Droguerie- und Apotheker-Waaren-Handlung.

Lager deutscher, französischer und englischer Parfümerien, Pomaden, Toilette-Artikel.

Stearin- und Wachs-Kerzen.

Niederlage
Schering'scher Malz-Präparate, med. Seifen, Chemikalien.

Toilette- und Haus-Seifen. — Sämmtliche Artikel zur Wäsche.

Hiemit empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Glas, Porzellan, Steingut, Lampen 2c.

zu soliden Preisen. **Wilhm. Sanio Nachflg.**

NB. Sämmtliche Neuheiten von der Leipziger Messe in decorirtem Glas und Porzellan sind eingetroffen. (9115

Den Empfang von Neuheiten in

Pendulen, Regulateuren, Nacht- und Weckeruhren

zeige hiermit an und empfehle dieselben, sowie mein reichhaltiges Lager in

goldenen u. silbernen Taschenuhren

unter reeller Garantie zu billigsten Preisen.

Gr. Gerberg. No. 3. **W. Manneck,** Gr. Gerberg. No. 3.
Uhrmacher.

Englische Reisedecken
dito Regenschirme bester Qualität
dito Regenröcke

empfiehlt in größter Auswahl billigst

F. W. Puttkammer.

Der Empêcheur,

untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **E. Kröning,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Thlr. incl. Gebrauchsanweisung.

Dreizehn Stück gut erhaltene eiserne Darr-Horden, ca. 6 bis 7 Fuß lang und 4 bis 5 Fuß breit, sind Pfefferstadt 46 z. verk.

Ein Beischlag zum Abbruch i. z. verk. Hundeg. 122

Auf ein Grundstück von 4 Hufen culm. im Werder, Boden I., II. Kl., worauf I Hypothek 12,000 Thlr. eingetragen, werden noch 4- bis 5000 Thlr. gesucht. Selbstdarleiher werden ersucht, Adr. unter 9169 i. d. Exped. dies. Zeitung einzureichen.

Vorzügliche Drainröhren (von 5/4 bis 5 Zoll), Biberschwänze, Firstpfannen sind vorräthig in **Gr. Böhlkau.** (8928

Sämmtliches Handwerkszeug zum Betriebe eines Eisenhammers ist nebst Blasebälgen u. anderen Utensilien in Klein-Hammer b. Langefuhr zu verk.

Ein gewandter Schreiber

der schnell und deutlich schreibt, mit der Correspond. gut vertraut ist und gute Empfehlungen besitzt, beliebe sich unter Angabe seiner bisherigen Thätigkeit und Gehalts-Ansprüche schriftlich sub. A. Z. 198 im Annoncen-Bureau von **Aug. Fröse,** Brodbänkengasse 20 zu melden. Die Stelle ist vom 1. November vacant. (8890

Ein anständiges Mädchen, das in der Wirthschaft behilflich gewesen, auch sehr gut auf der Maschine näht, jetzt in einem Conditor-Laden beschäftigt ist, wünscht ein Engagement. Näheres Goldschmiedegasse 7.

J. Dau.

Tüchtige Landwirthinnen empfiehlt
J. Dau, Goldschmiedegasse 7.

Tüchtige Buchbindergehilfen finden sofort dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von

B. J. Gaebel, Langgasse 43.

Ein junger Materialist, tüchtiger Expedient wird gesucht.

Adressen werden unter 9162 in der Exp. d. Ztg. entgegen genommen.

Kellnerinnen mit guter Garderobe für außerhalb werden nachgewiesen Heiligegeistgasse 105. **Auguste Plath.**

Eine tüchtige Landwirthin sucht zu Martini eine Stelle. Zu erfrag. Poststraße 3.

Ein tücht. Ladenmädchen, die im Material- u. Mehlgeschäft gew., polnisch spricht, empfiehlt **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Eine junge Dame, die bis jetzt als Erzieherin gew., wünscht auf dem Lande eine Stelle als Repräsentantin. Adr. unter 9131 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein junger Mann, Materialist, der gute Empfehlungen nachweisen kann, sucht sofort oder vom 1. Novbr. ein Engagement Gef. Adressen werden unt. 9145 i. d. Exped d. Ztg. erbeten.

Zwei **Lehrlinge** werden für ein auswärtiges Colonialgeschäft gesucht. Näh. bei

A. G. Miller.
4. Damm 8.

Eine erfahr. Erzieherin, 6—13 Jahre auf Stellen g wesen (nicht musikalisch), empf zum 1. Novbr. als solche oder als Repräsentantin der Hausfr. **J. Hardegen,** Jopeng. 57

Eine gebildete, umsichtige j. Dame. die bereits als Repräsentantin der Hausfrau gewesen und gute Empfehlungen besitzt, empf. als solche oder als Gesellschafterin

J. Hardegen, Jopengasse 57.

Ein gebildetes junges Mädchen, aus guter Familie, welche bereits als Verkäuferin fungirte, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht sobald als möglich Stellung in einem Materialwaarengeschäft, Conditorei oder einem anderen leichten Verkaufsgeschäft, am liebsten in Danzig. Gehalt Nebensache Gef. Offerten unt. 9130 nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen.

Eine Erzieherin wird zum Unterrichten von 4 Kindern in den Wissenschaften, der französischen Sprache und in der Musik, nach dem Lande zu engagiren gewünscht. Offerten werden unt. 9063 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis,

leistungsfähigen Verkäufer, sucht zum sofortigen Eintritt für sein Manufakturwaaren-Geschäft **J. Raczinski**
Gilgenburg, O/Pr.

Ein Commis,

mosaischen Glaubens, Manufakturist, der das Geschäft gründlich erlernt hat, der polnischen Sprache mächtig ist, kann in meinem Geschäft sofort bei gutem Salair eintreten.

M. Ostrodzky,
Osterode.

Lehrlings-Stelle.

Ein junger Mann, Obertertianer des Gymnasii, sucht eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Comtoir.

Geringe monatliche Remuneration erwünscht.

Gefällige Adressen unter No 9150 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann findet Aufnahme in einer sehr guten Pension. Adressen werden unter 9168 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Kellner und Mamsells

für Hotels und feine Restaurants verlangt
Reinhold Mentzel,
in **Stettin.**

Ein in feinen Backwaaren und im Garniren geübter **Conditorgehilfe** findet bei 12 Thlr. Salair dauernde Condition in **Bromberg bei A. L. Reid.** (9027

Das geräumige Ladenlocal,

Holzmarkt 19, in schönster Lage, worin seit Jahren ein Manufactur- und Leinengeschäft betrieben, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Die dazu gehörigen Repositorien und Tombänke sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

H. Schäfer.
Danzig.

NB. Das Local eignet sich der günstigen Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft.

Restaurant Punschke

Breitgasse No. 113.

Danziger Actienbier vom Faß,
diverse fremde Biere u. Weine,
Gute Küche,
solide Preise,
Zwei neue Billards mit Mantinellbanden.

Münchener Bock.

Kohlengasse 1. Kohlengasse 1.

Heute und die folgenden Abende Concert und Gesangsvorträge einer mit vieler Mühe aus Hamburg engagirten Damengesellschaft, unter Leitung des Pianisten Herrn **Müller.** Chorgesänge — tragisch und komisch —, sowie nur neu und beliebte Couplets kommen zum Vortrage. Entree 1 Sgr. — weniger 20 Sgr. 90 Pf. — Alle Sorten Bier und Weine, sowie kalte und warme Speisen werden verabreicht. Bedienung neu und beliebt. Es ladet freundlich ein

9181) **J. Kriesten.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, 15. October. (2. Abonn. No. 2.) **Salon und Kloster.**

Donnerstag 16. October. (2. Abonn. No. 3.) **Hans Heiling.**

Freitag, 17 October. (2. Abonn. No. 4). **Faust.** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Debüt des Frl. Margarethe Minzlow.

Selonke's Theater.

Donnerstag, 16. Oct. **Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz der italienischen Gymnastiker-Gesellschaft.** U. A.: **Ein glücklicher Wurf,** Schwank. **Elsasser, oder Fritzchen und Lieschen,** Musikalisches Quodlibet.

Ein großes schwarzes Cachemir-Tuch ist Montag Abend in der Hundegasse verl. Gegen Belohn. abzug. Langenmarkt 22, 3 Tr.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Für die in der letzten Zeit mehrfach öffentlich und auch brieflich an mich gerichteten Zeichen von Anerkennung und Wohlwollen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus, und werde den vielseitig ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen, und meinen Aufenthalt hierselbst um einige Tage verlängern; ich werde sonach **nicht am 15. c.** meine Ausstellung schließen, sondern dieselbe **noch bis incl. 20. eröffnet** halten.

Ergebenst
L. Ley.

Die in gestriger Abend-Nummer dieser Zeitung unter meinem Namen veröffentlichte Anzeige, betreff. „Preis-Ermäßigung von Musikalien" rührt nicht von mir her.

K. Kohlke,
Musikhandlung, 74 Langgasse.

Ungarische Weintrauben,

große süße Frucht, empfing

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Victoria, Chester, Stilton, Neufchateler, Holländ. Süßmilch-, Edamer, feinen Schweizer, frischen Kräuterkäse empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Delicate Spickgänse

empfiehlt (9155

F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

Th. Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10. Lager von ca. 10,000 Bänden, reichhaltig sortirt mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur, empfiehlt sich zu geneigten Abonnements. Kataloge stehen den neu eintretenden Abonnenten gratis zu Dienst.

Loose zur **Deutschen Lotterie,** a 1 Thlr. (Ziehung den 19. November cr.) bei

9185) **Theodor Bertling,** Gerberg. 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.